

Imkern in Afghanistan

Die vom Projekt der Shuhada Organisation ausgewählten afghanischen Frauen werden durch professionelle Imker zu Imkerinnen ausgebildet.



FOTOS: SHUHADA ORGANISATION

Bienenhaltung und Honigernte haben in Afghanistan eine sehr lange Tradition und werden von allen Bevölkerungsschichten, Religionen und Ethnien gepflegt. Imkern gilt als interessante, weit verbreitete Beschäftigung, die eine Vielzahl von Vorteilen bringt. Die Grundtechnik des Imkerns ist dabei ähnlich wie im Westen.

ANDREA MERKEL, RÜSCHLIKON (merkel@saninform.ch)

Fatima schaut sich ihre Honigernte an. Es ist Sommer und ein warmer Wind weht, die schönste Jahreszeit für die Frau. In den letzten Wochen hat sie 85 kg Honig geerntet, geschleudert und in grosse Plastikbehälter abgefüllt. Für den Verkauf füllt sie nach Bedarf Einkilo-Gläser ab. Fein säuberlich stehen sie aufgereiht. Fatima lebt ausserhalb der Bezirkshauptstadt Bamiyan in der gleichnamigen Provinz. Sie konnte nie zur Schule gehen, kann weder lesen noch schreiben. Sie hat einen um über 25 Jahre älteren, schwachen Mann und fünf Kinder zwischen eineinhalb und neun Jahren. Die finanzielle Situation der Familie ist prekär, da Fatimas Mann nicht arbeiten kann. So ist die ganze Familie auf das Einkommen der Mutter und Ehefrau angewiesen. Es ist das erste Jahr, in dem Fatima imkert. Möglich wurde dies durch ein Projekt der Shuhada Organisation in Kabul. In zwei Dörfern in Zentralafghanistan wurden je fünfzehn



Eine Honigwabe wird sorgfältig kontrolliert.

Frauen zu Imkerinnen ausgebildet. Ihnen wurden Beutensysteme, Bienen und alles nötige Material für die Ernte und den Verkauf zur Verfügung gestellt. Professionelle Imker begleiteten die Frauen während des ganzen Imkerjahres und ermöglichten so bereits im ersten Jahr eine perfekte Ernte und einen qualitativ hochstehenden Honig.

Klima und Topografie

Afghanistan ist knapp doppelt so gross wie Deutschland oder fünfzehnmal grösser als die Schweiz. Drei Viertel des Landes bestehen aus schwer zugänglichen Gebirgsregionen. Im Norden liegt der Hindukusch mit seinem kontinentalen Klima. Das bedeutet heisse Sommer und sehr kalte Winter. Im Süden und Südwesten hingegen dominieren Wüsten und Halbwüsten. Diese Region gehört zu den Subtropen. Die Bedingungen für die Imker/-innen sind daher je nach Region unterschiedlich.

Bamiyan liegt auf 2500 m.ü. M. und hat ein kontinentales Klima. Die Sommer sind warm, aber durch die Höhe nicht heiss, und die Winter sehr kalt. Die Gegend eignet sich gut für die Bienenhaltung und Honigproduktion. In der Gegend rund um die Band-e-Amirseen gibt es seit 2009 sogar den ersten Nationalpark Afghanistans. Bekannt ist die Gegend auch durch die grossen Buddhastatuen, die von buddhistischen Mönchen im 6. Jahrhundert in Felsen gemeisselt und tragischerweise im März 2001 von den Taliban zerstört wurden.

Flora und Tracht

Die Artenvielfalt des Landes ist ausserordentlich hoch. Es gibt unzählige Pflanzenarten, die nur in dieser Weltgegend vorkommen. Während bei uns in der Schweiz etwa 4300 Pflanzenarten gezählt werden, sind es in Afghanistan ungefähr 5000 Arten. Im Frühling und Sommer gibt es genügend Blüten mit Nektar und Pollen. Im Winter jedoch ist für die Bienen in gewissen Gegenden keine Tracht mehr vorhanden. Deshalb werden hier die Beuten in wärmere Gegenden disloziert.



An die auszubildenden Imkerinnen aus dem Kiti Distrikt von Daikundi werden Magazine mit Bienenvölkern verteilt.



Die Imkerinnen lernen, wie sie die Magazine mit den Bienenvölkern mit einer geeigneten Abdeckfolie für die Wintersaison zudecken können.



An fünf Kurs-
tagen wurden
die Frauen mit
praktischer Arbeit
an den Völkern
ausgebildet.

Bienenhaltung

In Afghanistan kommt speziell in den kälteren Gebieten im Norden die Östliche Honigbiene *Apis cerana* vor und in den wärmeren Gebieten ist es die Westliche Honigbiene *Apis mellifera*, welche die einheimischen Imker als «Panjab», Pakistanbiene, bezeichnen. Die Bienen werden hauptsächlich in Einzelbeuten aus Holz gehalten, mit einem oder zwei Bruträumen. Diese Holzbeuten sind überall im Land gängig. Daneben gibt es noch natürliche Plätze in abgelegenen Bergregionen, wo sich die Bienen in Baumhöhlen befinden und Naturwaben bauen. Dieser Honig wird von der Bevölkerung geerntet, das heisst aus den Bäumen oder Höhlen werden die Honigwaben als Ganzes herausgeschnitten.

Varroa

Varroabefall ist auch in Afghanistan vorhanden und wird sorgfältig überwacht und behandelt. Das Behandlungskonzept ist zeitlich auf die Saison abgestimmt. Im Frühling, von April bis Juni, erfolgt der Drohnenschnitt, um die Varroamilben in den Völkern zu dezimieren. Nach der Honigernte im Mai und Juni erfolgt im Juli die erste Behandlung mit Ameisensäure. Sofern noch Honig in den Honigräumen vorhanden ist oder gerade Honig geerntet wird, verwendet man Apiguard. Bis Ende September kann eine zweite Behandlung erfolgen. Bedeutsam und bemerkenswert ist, dass die Varroabehandlungen gleichzeitig in allen Beuten des Dorfes durchgeführt werden. Die sorgfältige Absprache unter allen Imkerinnen im Projekt ermöglicht, dass ihre Zeitpläne übereinstimmen und damit eine Reinvation von Varroamilben vermindert oder sogar vermieden werden kann. Wenn es keinen gemeinsamen Behandlungszeitpunkt gäbe, würde das die Bienen schwächen und die Effektivität der Behandlungsmethode reduzieren.

Auffütterung und Überwinterung

Die Auffütterung der Bienen erfolgt nach der Ernte im Zeitraum Juli bis September. Dafür wird Zucker mit Wasser zu einem Futtersirup angerührt,

der anschliessend in ein Futtertuch aus Seide eingefüllt und in die Beuten eingelegt wird.

In gewissen höher gelegenen Regionen wie Bamiyan sind die Winter zu kalt für die Bienen. Die Beuten werden nach der Ernte in wärmere Regionen umplatziert. Die Versorgung mit dem bereitgestellten Futtersirup erfolgt dann erst im Winterlager.

Im Frühling, sobald genügend Tracht vorhanden ist, werden die Bienen wieder von spezialisierten Fahrern zurück ins Dorf transportiert. Interessant ist dabei zu bemerken, dass die Winterbetreuung und der Transport der Beuten mit Honig in Form von Naturalien entgolten wird.

Die Imkerinnen lernten in ihrer Ausbildung, wie der Honig korrekt aus den Waben geschleudert wird. Dazu benutzen sie gängige Handschleudern und füllen den Honig danach in Plastikbehälter zu 30 kg ab. Verkauft werden sie in Einkilo-Gläsern.

Fatima nimmt einmal im Monat den Bus und fährt mit ihrer Ernte auf den Markt in der Stadt Bamiyan. Hier verkauft sie den kostbaren Honig. Er kostet etwa hundertmal mehr als Brot, ein Kilo ungefähr 500 Afghani, das entspricht etwa sechs Franken. Das Einkommen ermöglicht ihr, die Familie zu ernähren, den Kindern eine Schuluniform zu kaufen und somit eine Schulbildung zu absolvieren. Fatima freut sich jetzt schon darauf, dass die Bienen im Frühling wieder ins Dorf gebracht werden.

Shuhada Organisation (www.shuhada.org)

Die Shuhada Organisation ist eine Nichtregierungsorganisation (NGO). Sie ist eine nicht profitorientierte, nicht politisch engagierte und unabhängige, zivile Gesellschaft. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, das Wohlergehen und den Fortschritt der Bevölkerung, vor allem von Frauen und Kindern in Afghanistan, zu unterstützen. Gegründet wurde sie von Dr. Sima Samar und Mr. Abdul Rauf Neveed. Dr. Sima Samar wurde bereits mehrere Male für den Friedensnobelpreis nominiert und erhielt 2012 den Alternativen Nobelpreis. ☐



Anlässlich eines Besuchs untersucht der Berater den Zustand der Völker in den Magazinbeuten.



Mit einer lokal angefertigten Honigschleuder gewinnen die Imkerinnen den Honig für den Verkauf.

hearts100 (www.hearts100.org)

Hearts100 ist ein Schweizer Verein, dessen Ziel es ist, gemeinsam Frauen zu unterstützen. Er entwickelt keine eigenen Projekte, sondern stellt die Mittel dort zur Verfügung, wo er Frauen dank seinen Verbindungen verlässlich und sinnvoll unterstützen kann. In der ersten Etappe arbeitet er mit den beiden Preisträger/-innen des Alternativen Nobelpreises – Dr. Sima Samar, Afghanistan, und Nnimmo Bassey, Nigeria – als unabhängige Berater/-innen zusammen.

Hearts100 hat das Imkerinnenprojekt der Shuhada Organisation finanziert. Um weiteren Frauen diese sinnvolle Ausbildung zukommen zu lassen, sucht hearts100 Menschen, die einen Beitrag dazu geben können und möchten. Alle Details lesen Sie auf der Internetseite: www.hearts100.org